Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 12

Nachwort: Zur Jahreswende
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pädagogiſche Begabung, ihr feines Einfühlungsvermögen, ihr überlegener Humor und ihre ſtille Fröhlichkeit zur idealen Hausmutter der ſo bunt zuſammengeſetzten kleinen Hausgemeinſchaft im Gartenhof. Der Gemeindehelferin von Oberſtraß kamen ihre Menſchen- und Perſonenkenntnis, ihr raſcher Blick für das Weſentliche und Unweſentliche in irgendeiner verworrenen Darſtellung ſeeliſcher oder materieller Nöte, ihr praktiſcher Helferwille und nicht zuletzt ihr tiefes Verſtändnis für jedwedes menſchliche Leiden zuſtatten. Aber auch dort, wo ſie durch lange Leidenszeiten und mühſeliges Krankenlager ſcheinbar „kaltgeſtellt" war und ihre beſondere Begabung des Erziehens, Helfens, Aufrichtens nicht auswirken durfte, war ſie doch wieder ein ſolch lebendiger Beweis von der überlegenen Kraft des Geiſtes über den Körper, ein ſolcher Quell des Troſtes und der Belebung für ihre ganze Umgebung, daß ſie auch hier wieder eine Aufgabe erfüllte und darum auch am rechten Platze war. Nun iſt ſie von uns gegangen, tief betrauert von ihren Freunden und wohl ebenſo tief von jenen vielen kleinen, beſcheidenen Exiſtenzen, denen ſie all die Jahre hindurch praktiſche Hilfe und ſeeliſche Stärkung gebracht hat.

In ihrem Nachlaß fand ſich ein Spruch von Tolſtoi: „Nur wenn in der Seele etwas vollbracht wird, ändert ſich die Welt." — Wenn dieſer Spruch ſeine Gültigkeit hat, ſo hat Luiſe Dünki etwas in der Welt verändert; denn ihre Seele hat etwas vollbracht im Leiden und im Ueberwinden. *Clara Ragaz.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Fortſetzung des Vortrages über die *Bibel* mußte um des Raumes willen nochmals verſchoben werden. Sie ſoll aber im nächſten Hefte erſcheinen. Ebenſo Einiges Andere, was leider nicht mehr in dieſes Heft mochte.

Zu Weihnachten und zur Jahreswende wünſcht der Redaktor allen Freunden viel Segen, beſonders in Mehrung von Licht, Kraft und Zuverſicht.

Zur Jahreswende.

Das Jahr der „Neuen Wege" iſt, entſprechend dem der Welt, zunächſt ſchwer und ſtürmiſch, ja zum Teil kataſtrophal geweſen.

Kataſtrophal iſt es inſofern geweſen, als ihnen durch das politiſche Erdbeben (oder muß ich beſſer ſagen: die politiſche Sintflut?) wieder ein großes und höchſt wertvolles Gebiet entriſſen worden iſt. Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, England, Südafrika, die baltiſchen Staaten, vor allem auch Paläſtina, ſind ihnen nun ganz oder faſt ganz verſchloſſen, aber auch andere Gebiete, wie z. B. die Vereinigten Staaten oder der Balkan ſehr ſchwer zugänglich geworden. Und doch haben ſie dort überall wertvolle Leſer und Freunde gehabt, auch Gruppen von ſolchen, dazu wertvolle Mitarbeiter, wertvolle Beziehungen ſachlicher und perſönlicher Art. Und dies, nachdem Deutſchland und Oeſterreich ſchon lange, dann die Tſchechoſlowakei und ſeit ſeiner Kataſtrophe Polen verloren ſind. Es iſt eine furchtbare Verſtümmelung der Wirkungsmöglichkeit der „Neuen Wege", unſeres Werkes und unſerer Sache überhaupt, wie auch des perſönlichen Lebens deſſen, der dies ſchreibt, ſo wie das ja längſt die ganze Weltlage iſt. Das Land der „Neuen Wege" erſcheint, von dieſer Seite her betrachtet, wie eine Inſel, von welcher der Sturm Stück für Stück wegreißt.

Und doch hat der Schreibende ſeltſamerweiſe nicht das Gefühl, daß

das Leben und Wirken der „Neuen Wege", wie die ganze Sache, welche diese vertreten und seine eigene Existenz dadurch so schwer getroffen seien, wie man annehmen sollte. Sie haben an Extension verloren, aber an Intensität gewonnen. Diese ganze sie äußerlich so schwer schädigende Weltbewegung erhöht mächtig ihre Lebendigkeit und wird ihnen zur neuen, gewaltigen Aufgabe. Auch zu neuer Hoffnung. Es ist dem Redaktor denn auch gerade in diesem Jahre ein Maß von Anerkennung und Dankbarkeit zuteil geworden, wie nur selten in einem andern.

Dazu hat gerade auch die Anfechtung von Außen her beigetragen. Es kann am Jahresschluß nicht unterlassen werden, an jenes den „Neuen Wegen" von seiten der nun über die Militärmacht verfügenden politischen Gegnerschaft zugedachte Schicksal zu erinnern. Dieses Schicksal ist durch ein überwältigendes Eintreten der Leser und Freunde der „Neuen Wege" wie auch sogar eines weiteren Kreises für diesmal abgewendet worden, und der Schlag, der sie töten sollte, hat sie nur lebendiger gemacht. Es ist keine kleine Sache, daß die „Neuen Wege" nach der geschilderten Katastrophe und Beraubung und inmitten der ganzen heutigen Lage eine ganz außergewöhnliche Steigerung ihrer Abonnentenzahl erleben durften. Ich bin für das alles am Jahresschlusse wieder neu von tiefster Dankbarkeit gegen Gott und Menschen bewegt.

Schwer bleibt freilich die Aufgabe. Namentlich bedeutet die Bewältigung des *politischen* Themas innerhalb des geistigen und technischen Rahmens der „Neuen Wege" und im Angesicht der heutigen Lage überhaupt ein immer neues Problem. Wichtiger noch ist freilich dem Redaktor — aber eigentlich ja nicht davon zu *trennen* — der Dienst an dem innersten und letzten Ziel seines Glaubens und Hoffens, wie seines Tuns, und so auch der „Neuen Wege": *der Erneuerung der Sache Christi,* der Aufzeigung und Anbahnung jener letzten und tiefsten Revolution, die „vom Christentum zum Reiche Gottes" führt.

Dieser ganzen Aufgabe gegenüber empfindet der Redaktor tief das Ungenügende seiner eigenen Leistung im Ganzen und im Einzelnen. Sie kann nur ein symbolischer Hinweis auf die Aufgabe sein, nicht mehr. Und der Schmerz des Ungenügens, der in diesem Bewußtsein liegt, muß dort zur Ruhe kommen, wo *alles* Ungenügen sich in Genügen verwandeln soll und kann. Daß ich die ganze Arbeit der „Neuen Wege" als *Wahrheitsdienst* verstehe und alles daran setze, darin, unter Kämpfen und Schmerzen, *treu* zu sein, darf ich wieder aufrichtig versichern.

So bitte ich denn die Leser und Freunde, unsere Sache und die „Neuen Wege" um dieser Sache willen weiterhin in der alten, großen Treue zu tragen und für sie tätig zu sein. Es wird nötiger sein als je. Aber sicher hat diese Sache wieder neue *Verheißung,* sie hat vielleicht mehr Verheißung als je. Gott helfe uns, daß wir ihrer Verwirklichung in der Kraft der Schwachheit dienen mögen. [1]) *Der Redaktor.*

---

[1]) Ueber die getane Arbeit orientiert das dem Hefte beigelegte *Inhaltsverzeichnis.*